

## Speyer Kaiser, Kunst und Kirchen

„In Speyer fängt die Pfalz an, Italien zu werden.“, sagen die Pfälzer. Das kommt nicht von ungefähr. Vom milden Pfälzer Klima geprägt, nahe der Deutschen Weinstraße, liegt Speyer am linken Rheinufer. Zwischen den prachtvollen Bauwerken und idyllischen Plätzen, malerischen Winkeln, Promenaden und Gassen verbreitet sich südländische Atmosphäre und Pfälzer Lebensart. Lauschige Plätze im Freien, gemütliche Weinstuben, Bistros und Straßencafés durchziehen die Stadt und verbinden Sehenswürdigkeiten und Pfälzer Geselligkeit.



Das Wahrzeichen Speyers ist natürlich der romanische **Kaiserdom**, der sich mit seinem markanten zweitürmigen Portal auf der Ostseite des **Domplatzes** erhebt. Er ist die Kathedrale des Bistums Speyer, zählt zu den bedeutendsten romanischen Bauwerken Deutschlands und ist die größte erhaltene romanische Kirche in Europa. Der fast 1000jährige Kaiserdom ist ein einzigartiges Zeugnis romanischer Baukunst und wurde 1981 in die Liste der schützenswerten **Weltkulturdenkmäler der Unesco** aufgenommen.

Dem Dom müssen wir unbedingt genügend Zeit widmen und legen daher den Besuch an das Ende der Tour. Ein weiterer Blickfang ist ein imposantes von zwei

Kuppeltürmen flankiertes Gebäude: das **Historische Museum der Pfalz**.

Auch diesem Highlight sollte ausreichend Zeit eingeräumt werden, und wir besuchen es später.



1 Dem Dom gegenüber auf der rechten Seite steht das **Stadthaus**, das lang gestreckte Gebäude links ist das **Vikarienhaus**, im Jahr 1704 erbaut. Seit 1821 ist es Wohnsitz des Speyerer Bischofs. Das am Balkon angebrachte

bischöfliche Wappen zeigt ein silbernes Kreuz auf blauem Grund. Zwischen dem heutigen Bischofspalais und dem Rathaus entstand in der Zeit um Christi Geburt neben einer germanischen Zivilsiedlung eines der beiden römischen Militärlager.

Hier im ältesten Kern Speyers starten wir unseren Spaziergang. Er führt in die **Kleine Pfaffengasse**, die ebenfalls eine der ältesten Straßen ist. Die heutige Straßennachse **Kleine Pfaffengasse - Ludwigstraße**



war zur Römerzeit die Hauptstraße der antiken Stadsiedlung **Civitas Nemetum**. Die frühmittelalterliche Siedlung befand sich im Südteil des Hochufers über dem Rhein, der eine süd-östliche, natürliche Grenze bildete, und wurde nach Westen und Norden durch einen Wallgraben umgeben. Um die Mitte des 10. Jhd wurde eine **Stadtmauer** gebaut, welche die bisher entstandenen Bezirke Domhügel, Bischofsstadt, Markt und Königspfalz erstmals sichtbar als rechtliche Einheit umgab. Stadtherr wurde der Bischof, von Kaiser Otto dem Großen im Jahr 969 durch das **Immunitätsprivileg** mit allen Rechten für Zoll, Markt, Münze und Stadtbefestigung versehen. Diese Verfügungen sowie die Grundsteinlegung zum Bau des Doms im Jahr



1030 beeinflussten die weitere Entwicklung der Stadt nachhaltig, die unter den salischen Kaisern (1024-1125) einen enormen Aufschwung nahm und zu einem Herrschaftszentrum des Reiches wurde.

2 Nur wenige Gehminuten vom Dom entfernt, kommen wir in der Kleinen Pfaffengasse in das alte **Judenviertel**, und stoßen in der Nr. 21 auf den mittelalterlichen **Judenhof**. Er bildete mit **Synagoge und Mikwe (einer rituellen Badeanlage)** den Mittelpunkt der mittelalterlichen Judengemeinde. Im Jahr 1084 waren die Speyerer Juden von Bischof Rüdiger Huzmann an der Peripherie der Bischofsstadt angesiedelt und von Bischof und Kaiser mit günstigen Privilegien ausgestattet worden.



Sie verfügten über vielfältige wirtschaftliche und kulturelle Verbindungen nach Südeuropa und in den Nahen und Fernen Osten und stellten daher eine wirtschaftliche und geistige Elite unter der sich verändernden städtischen Bevölkerung dar.

Wichtige Zeugnisse ihrer Kultur und ihres Alltags sind die **Ruine der Synagoge**, die zeitgleich mit dem Dom als

romanischer Hallenbau mit ca. 10,5 m Breite und 17,5 m Länge entstand. Die Westwand, die Ostwand und ein Teil der Südwand des ursprünglichen Synagogenbaus sind erhalten geblieben. Der Überrest dieses Synagogenhauses ist der älteste Mitteleuropas und das **rituelle Judenbad**, die **Mikwe**. vor 1128 erbaut, ist eine der ältesten unverändert erhaltenen Anlagen dieser Art und beides ist von besonderer kulturhistorischer Bedeutung.

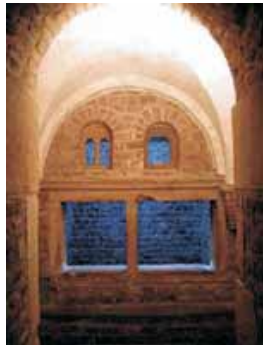


Zwischen den Fenstern der Ostwand war ein „Oculus“, ein Rundfenster angebracht, dessen Steinfassung noch erhalten ist, und das dazu diente, die Tageszeit und damit den Beginn des Sabbat zur Dämmerung festzustellen.



Während der europäischen Pestprograme von 1349 wurden auch in Speyer viele Juden, die für die Seuche verantwortlich gemacht wurden, verfolgt und ermordet, die Synagoge zerstört und die Gemeinde ausgelöscht. 1352 wurden Juden wieder in Speyer zugelassen und 1354 entstand ein neuer Synagogenbau im gotischen Stil mit einem 1355 an der Südwand entstandenen Anbau für die Frauen, die durch sechs kleine Öffnungen den Gottesdienst verfolgen konnten.

Die archäologischen Untersuchungen im Jahr 2004 erbrachten bedeutende Ergebnisse zur Geschichte und Nutzung der Synagoge, zum Inneren der Räume, deren Bodenfliesen mit Tier- und Blumenmotiven verziert und mit Kapitellen ausgestattet waren, während Malereien den Frauenanbau schmückten. 1534 wurden die Juden abermals vertrieben, das Judenviertel wurde profaniert und die



Synagoge zum Zeughaus umgebaut.

Erhalten blieb das des Ritualbades der Frauen. Das Tonnengewölbe der **Mikwe** überdacht einen Vorraum, der zu einem ca. 10 m tiefen Badschacht mit Tauchbecken führt. Das Waschritual wurde durch Untertauchen in kaltes "natürliches" Wasser vorgenommen. Da die Wasserhygiene in mittelalterlichen Städten noch zu wünschen übrig ließ, grub man tiefe Schächte bis zum Grundwasserspiegel und sammelte das Wasser in einem Becken, das durch einen ständigen Zulauf frisches Wasser erhielt.

Eine Gedenktafel erinnert an das Schicksal der Speyerer Judengemeinde, deren 800jährige Geschichte durch die nationalsozialistische Diktatur beendet wurde. In der Reichskristallnacht 1938 wurde die Synagoge aus dem Jahr 1837 in Brand gesetzt, 1940 wurden über 50 Speyerer Juden deportiert, von denen nur wenige überlebten.

3 Auf der gegenüber liegenden Seite der Kleine Pfaffengasse befindet sich hinter einer großen Toreinfahrt zum Rathaushof das Gebäude des **Alten Stadtsaals**, der Ende des 19. Jhd. als Theater errichtet worden war. Seit mehr als 10 Jahren tummelt sich hier die Kleinkunstszene „**Alter Stadtsaal**“.



Eine Glasbrücke verbindet das Gebäude mit dem **Kulturhof Flachsgasse**, in dem der **Speyerer Kunstverein** und die **Städtische Galerie** ihr Zuhause gefunden haben. Mit dem verglasten Hauptfoyer ist der Kulturhof ein architektonisch sehr attraktiver moderner Gebäudekomplex.

Hier an der **Ecke Ludwigstraße** treffen wir auf den **Königsplatz**, der durch seinen Namen darauf hinweist, dass Speyer seit 1816 zum Königreich Bayern gehörte. Bis zum Ende des 2. Weltkrieges 1945 war die Stadt Regierungssitz des Bayerischen Rheinkreises, der ab 1832 Bayerische Pfalz genannt wurde.



Unser Weg führt weiter durch die **Kleine Pfaffengasse** zur **Schustergasse**.

Ein hübscher Blickfang ist der **Handwerkerbrunnen** mit dem Brezelbub, den die Wappen von 16 Zünften zieren. Seit 1349 regierten die in den Zünften organisierten Handwerker im Speyerer Stadtrat. Nachdem das Stadregiment 1294 noch ausschließlich durch Patrizier, Münzer und ehemalige bischöfliche Dienstleute besetzt war, hatten ihnen die Zünfte um die Mitte des 14. Jhd. die Macht entzogen.

4 Der Brezelbub steht für die knusprige Laugenbrezel, die seit Jahrhunderten eine Speyerer Spezialität ist. Das erste **Speyerer Brezelfest** fand 1910 statt, heute ist es das größte Volksfest am Oberrhein, das alljährlich im Juli gefeiert wird.



5 Im **Skulpturengarten** in der nahe liegenden **Großen Sämergasse**

präsentieren Speyerer Künstler über 20 moderne Skulpturen. „Unter dem Motto Kunst im öffentlichen Raum“ wurde der **Skulpturengarten** während eines gemeinsamen Projektes zwischen Stadtplanern und dem **Speyerer Künstlerbund** gestaltet.



Im Rahmen dieser zwanzigjährigen Zusammenarbeit ist es gelungen, Kunst und Stadtentwicklung miteinander zu verbinden. Im anliegenden Künstlerhaus finden mehrmals im Jahr Ausstellungen des Künstlerbundes statt.



Wir wandeln weiter auf künstlerischen Pfaden

6 ... und gelangen über Herdstraße und Mönchsgasse in die Allerheiligenstraße zum **Feuerbachhaus**. Es ist das Haus des Malers Anselm Feuerbach, in dem er 1829 geboren wurde. In einem idyllischen Garten gelegen, wirkt es noch heute bewohnt. Das ist dem Engagement des 1971 gegründeten Vereins "Feuerbachhaus Speyer e.V." zu verdanken. Mit Unterstützung von Bürgern, Handwerks-betrieben und Firmen, Stadt- und Landeszuschüssen wurde das abbruchreife Haus wieder sehr schön restauriert und als **Museum** eingerichtet.



## Speyer Kaiser, Kunst und Kirchen

Das Gesamtwerk des Malers wird mit Originalgemälden, Zeichnungen und vielfältiger Dokumentation vorgestellt. Neben einer gemütlichen Weinstube stehen auch Konferenz- und Ausstellungsräume zur Verfügung.



Wir durchqueren die kurze **Feuerbachstrasse**, kreuzen die **Zeppelinstrasse** und folgen links der **Ludwigstrasse** bis zum **Bürgermeister-Weltz-Platz**.

- 7 Hier steht die **Gedächtniskirche**, ein imposantes Bauwerk im Stil neugotischer Kathedralen, das von 1894-1904 nach Plänen der Essener Architekten von Julius Flügge und Carl Nordmann erbaut wurde. Diese neugotische Hallenkirche mit den Ausmaßen von 72 Metern Länge, 45 Metern Breite



von 34 Metern, hat den Grundriss eines lateinischen Kreuzes. Ihr 100 Meter hoher Glockenturm überragt nicht nur alle Gebäude der Stadt sowie den Dom, er ist auch der höchste Kirchturm der Pfalz. Besonders beachtenswert sind die künstlerisch hervorragenden Glasgemälde im Innern, die Szenen des Alten und Neuen Testaments und aus der Reformation darstellen.

In der sechseckigen Vorhalle unter dem Glockenturm der Gedächtniskirche sind Luther und die protestierenden Fürsten dargestellt, über den Portalen sind die Wappen der vierzehn Städte angebracht, die sich 1529 dem Protest der sechs Fürsten anschlossen.

Gegenüber der Gedächtniskirche steht die katholische **St. Josefskirche**. In den Jahren 1912 - 1914 nach Plänen des Mainzer Dombaumeisters Ludwig Becker mit Stilelementen der Spätgotik und der Romantik entstanden, war sie die Antwort auf den Bau der Gedächtniskirche, der in der katholisch geprägten Stadt auf heftige Kritik gestoßen war



Wir gehen die **Gilgenstrasse** weiter und bleiben vor dem **Altpörtl** stehen.

Dieses Stadttor ist mit 55 Metern eines höchsten und schönsten Deutschlands. Unterhalb der Zwerggalerie sind die etwas ungewöhnlichen zwei Zifferblätter der Altpörtluhren angebracht, deren oberes die Stunden, das untere die Minuten anzeigt.

- 8 Das **Altpörtl** ist das ehemalige westliche Haupttor der mittelalterlichen Stadtbefestigung und ein sichtbares Zeugnis der Stadtgeschichte. 1176 erstmals erwähnt, entstand das Altpörtl im 12. und 13. Jhd. während eines Zeitraums, in dem sich Speyer als wachsendes Herrschaftszentrum der Kaiser zur wirtschaftlich und politisch erstarkten freien Reichsstadt entwickelte. Zwischen 1230 und 1250 wurde der untere Teil des Torturms erbaut. Hier verwahrte man das Instrumentarium des Scharfrichters. Zu Beginn des 14. Jhd. war es ein Ort des Strafvollzugs, in dem straffällige Frauen einen speziell dafür bestimmten Stein vom Dom bis zum Altpörtl schleppen mussten.



Von 1512 bis 1514 erhielt es als bauliche Erweiterung das oberste Turmgeschoss mit einer spätgotischen Maßwerkbrüstung und einer rings umlaufenden Arkadengalerie, zu welcher 154 Stufen hinaufführen.

Oben angekommen, sollte man bitte den Bauch einziehen, da der Umlauf sehr eng ist. Angesichts des atemberaubenden Panoramas hält man jedoch automatisch die Luft an.

Von hier oben hat man weiten Blick auf Pfälzerwald, über die Rheinebene hinweg und auf den Odenwald. Erst der Blick von hier oben auf die **Gedächtniskirche**

verdeutlicht den als Kreuz angelegten Bau, zeigt deren besonders schönes mit farbigen Schindeln belegtes Dach, das an den Stephansdom in Wien erinnert, während ihr filigraner Turm ähnlich wirkt wie der des Freiburger Münsters. Ebenfalls von der Galerie des Altpörtl aus gut abzuleiten ist die mittelalterliche Stadtentwicklung.

Das erste ummauerte Stadtgebiet, das der heutigen Kernstadt entspricht, umfasste den Dom (1030) im Osten der Stadt, das St.-Guido-Stift (um 1030) im Nordwesten und das Allerheiligen-Stift (um 1040) im Südwesten. Dazu entwickelte sich in der 1. Hälfte des 12. Jhs. westlich vor dem Altpörtel eine Vorstadt, die



sich bis zur Ägidienkirche ausdehnte. Durch die Verbindung der drei Kirchen bildete sich eine Hauptachse, die wie eine „Via triumphalis“ vom Altpörtl bis zum Dom führt, die leicht geschwungene heutige Maximilianstraße. Aus dieser Perspektive deutlich erkennbar sind die fächerförmig auf den Dom zulaufenden Straßen.



Im 16. Jahrhundert präsentierte sich Speyer, inzwischen auf etwa 8000 Einwohner angewachsen, als sehr wehrhafte Stadt mit massiven Mauern und 68 Mauertürmen, zu denen der Engländer



Thomas Coryate 1608 schreibt, die Mauertürme seien so hoch wie in England die Kirchtürme. Eine besondere Höhe hatten auch die Bürgerhäuser, die mit drei bis vier Stockwerken das Stadtbild im Zentrum bestimmten. Glücklicherweise sind aus dieser Zeit verschiedene Ansichten erhalten, die uns ein Bild des türmereichen Speyers vermitteln, denn bald darauf blieb von der Stadt nicht mehr viel übrig. Während des **30-jährigen Krieges** mehrfach durch Spanier, Schweden, Franzosen und kaiserlichen Truppen belagert, war Speyer erheblich zerstört worden. Es hatte sich von den Kriegsauswirkungen noch nicht erholt, als es Pfingsten 1689 im **Pfälzischen Erbfolgekrieg** von französischen Truppen fast ganz zerstört wurde. Auf Befehl Ludwigs XIV. wurden die Einwohner vertrieben, die Stadt bis auf die Grundmauern niedergebrannt und Türme und Tore der Stadtbefestigung gesprengt. Erhalten blieben nur der Ostteil des Doms, einige Gebäude am Stadtrand und das Altpörtl.

Im ersten Stock ist eine Dauerausstellung der Entstehung von Stadtbefestigung und Altpörtl gewidmet. Das steile Dach mit Laterne stammt aus der Zeit des Wiederaufbaus und wurde 1708 aufgesetzt. An der Nordseite der Tordurchfahrt ist das Speyerer Normmaß in Form einer Eisenklammer angebracht: der 28 cm hohe **Speyerer Fuß** - das Richtmaß für jeden Händler.



Vom Altpörtl aus gehen wir links durch die **Korn-gasse** zur Seminarkirche **St. Ludwig**.

**9** Ihr Ursprung geht auf die 1266 erbaute Dominikanerkirche zurück, deren Überreste noch vorhanden sind. Während des Pfälzischen Erbfolgekriegs 1689 war sie zerstört, danach wieder aufgebaut und 1834 als Seminarkirche umgebaut worden. Sie beherbergt zwei bedeutende Kunstwerke aus der Spätgotik: den sogenannten **Boßweiler Altar** (1485) und ein gewirktes Antependium (um 1500), eine kostbare Altarverkleidung. Öffnungszeiten: 1. April - 31. Oktober, täglich von 8 - 18 Uhr



**10** Nicht weit entfernt liegt in der **Kleinen Greifengasse** das **Purrmann-Haus**, das wir durch die Predigergasse erreichen. Es ist das Geburts- und Elternhaus des Kunstmalers Prof. Hans Marsilius Purrmann (1880-1966). Mit dem Ambiente eines Handwerkerhauses aus der Mitte des 19. Jhd. bietet das Purrmann-Haus einen besonderen Rahmen für eine ständige Ausstellung mit Gemälden, Druckgrafiken, Aquarellen und Plastiken präsentiert das Werk des Künstlers, der ein Schüler und Freund Henri Matisse's war. Weitere Exponate dokumentieren das



außergewöhnliche Leben des Malers, der vom Tünchergesellen zum international anerkannten Maler aufstieg. Ein eigener Raum ist dem Werk der Künstlerin und Ehefrau des Malers, Mathilde Vollmoeller-Purrmann (1876 - 1943) vorbehalten, die in der Berliner und Pariser Kunstszene des frühen 20. Jhd. erfolgreich war.

**Öffnungszeiten:** Di - Fr 15.00 - 17.00 Uhr, Sa, So und an Feiertagen 11.00 - 13.00 Uhr  
Führungen von Gruppen jederzeit nach Vereinbarung



Durch die **Große Greifengasse** und die **Pfaugasse** führt unser Weg in die Altstadt zum **Fischmarkt** und **Holzmarkt**.

Im Gegensatz zur Neustadt ist die Altstadt durch eng stehende, geduckte Fachwerkhäuser geprägt, davon ist manch eines liebevoll renoviert und mit Blumenschmuck herausgeputzt. Während des Bummels gibt es neben den Sehenswürdigkeiten interessante Straßen- und Gassenamen, und nette Details an den Häusern zu entdecken.

**11** Als „forum piscium“ wurde der **Fischmarkt** bereits 1290 erwähnt Ab dem 14. Jahrhundert als „vischemarket“ bezeichnet, war er Marktort und Stapelplatz am Ufergelände des



Speyerbaches und hatte die Aufgabe des Hafens. Die Fischerzunft war ein sehr alter Berufszweig in Speyer, dem im 16. Jhd. noch 60 Familien angehörten. Um 1830 gab es nur noch vier hauptberufliche Fischer, während dieser Berufsstand heute ausgestorben ist. Der Brunnen mit dem überdimensionalem Stelzen-Fisch des Landauer Künstlers Stefan Forler, aus dem Jahr 1982, erinnert an die traditionsreiche Fischerzunft. Zu Beginn der 80er Jahre entstand hier am Fischmarkt durch eine notwendige Sanierung ein ansehnliches Wohnviertel. Der schöne Fachwerkbau, der idyllisch am Speyerbach gelegen in den Blick gerät, ist das **Kutscherhaus**, ein renommiertes Haus, das zu gehobener Küche einlädt und selbstverständlich auch Fisch auf der Speisekarte hat.



**12** In der Nähe des Fischmarktes weisen Mauerreste darauf hin, dass hier ein ansehnliches Haus gestanden hat - das **Retschelin-Haus** -, das der Speyerer Patrizierfamilie Retschelin gehörte, und einer der wichtigsten mittelalterlichen Profanbauten der Stadt ist.



## Speyer Kaiser, Kunst und Kirchen

Der benachbarte **Holzmarkt**, erstmals um 1303 erwähnt, war mit einem großen Holzhof der Stapel- Umschlag- und Marktplatz für die **Hasenpfüher**, eine Zunft zu der die Schiffsleute, Schiffsbauer und Fuhrleute gehörten. Noch heute wird der waschechte Speyerer als „Hasepieler“ bezeichnet.

**13** Der **Mittelsteg** führt über den Speyerbach zur **Hasenpfulstraße**, und wenige Schritte weiter zum **Dominikanerkloster St. Magdalena**, das im Jahr 1232 gegründet und 1304 ein Kloster der Dominikanerinnen wurde. Die Stadt Speyer war zu dieser Zeit gewachsen. Wie überall in Europa des 13. Jhd. war auch im wirtschaftlich erfolgreichen Speyer, ein



Bevölkerungswachstum zu verzeichnen, das die Bettelorden in die Stadt zog. Eines der dort gegründeten vier Klöster, ist das **St. Magdalenenkloster**, das zum Kern der bald darauf entstehenden Vorstadt überm Hasenpful wurde. Ebenso bildete sich im Süden im

Bereich der heutigen Steinstraße um die St. Markus-Kirche die Fischer-Vorstadt. Während der Belagerungen des 30jährigen Krieges blieb die **Hasenpfulvorstadt** weitgehend erhalten, die drei Vorstädte Gilgenvorstadt, Fische- Vorstadt und Altspeyer wurden zerstört.

Die heutige Kirche des **St. Magdalenenklosters** stammt aus den Jahren vor 1708. Zwischen den Jahren 1923 und 1931 war es die Wirkungsstätte der von den Nationalsozialisten ermordeten Philosophin und Karmeliterin Dr. Edith Stein.



**14** An Edith Stein erinnert auch die moderne Skulptur auf der **Sonnenbrücke**, die wir über die Sonnengasse erreichen. Sie ist die einzige erhaltene mittelalterliche Brücke Speyers, die 1242 erstmals als **Nikolausbrücke** erwähnt wurde und über den Speyerbach zur Tränggasse und Stuhlbrudergasse führt. Ein oft fotografiertes reizvolles Bild bietet sich von der Sonnenbrücke auf das reich verzierte **Fachwerkhaus Zum Halbmond**, über welchem der Dom begrüßt.



**15** Links der Stuhlbrudergasse ist die kleine Straße **Bauhof**. Hier befindet sich der alte Stadtbauhof. Bereits in der Karolingerzeit existierte hier eine Königspfalz. Karl der Große weilte mehrmals in Speyer. Kaiser Ludwig der Fromme hielt hier Hof. Sein Hoflager im Jahre 838 zählt als der erste von 50 Reichstagen, die bis 1570 in Speyer stattfanden. Die Ausrichtung zahlreicher Reichstage war für die Stadt politisch und wirtschaftlich von Vorteil. Zum Reichstag von 1526 reisten mehrere tausend Gäste an - allein im Gefolge des Kurfürsten von Sachsen befanden sich 700 Personen und 400 Pferde, die während eines Zeitraums von zwei Monaten untergebracht und verköstigt werden mussten! Die langwierigen Verhandlungen über Reformation und Wormser Edikt brachten für die Reichsstadt auch einen bedeutungsvollen Beschluss: **Reichskammergericht** und **Reichsregiment**, neben dem Kaiser die ersten Organe staatlicher Macht, sollten nach Speyer verlegt werden.



Während das Reichsregiment nur von 1527 bis 1530 blieb, hatte das Reichskammergericht von 1527 bis 1689 hier seinen Sitz, auf dem Gelände des heutigen alten Bauhofs. Eine Gedenktafel erinnert daran.



Weiter geht's durch die **Große Himmelsgasse** bis zur **Dreifaltigkeitskirche**.

**16** Als evangelische Kirche wurde die **Dreifaltigkeitskirche** nach Plänen des kurpfälzischen Hofbaumeisters Johann Peter Graber zwischen 1701 und 1717 erbaut. So entstand sie nach dem Vorbild der Frankfurter Katharinenkirche als ein schlichter Barockbau mit niedrigem Turm, dessen gesamter Innenraum noch in der ursprünglichen barocken Ausstattung erhalten ist. Etwas Besonderes ist der helle Kirchenraum mit einer zweigeschossigen Empore und farbenprächtigen Holzschnitzereien an Altar und Kanzel, die Christian Dathan schuf. Das wunderschön bemalte Holzgewölbe von Johann



Christian Gutbier zeigt Szenen aus dem Alten und Neuen Testament.

Zur festen Tradition in dieser Kirchengemeinde ist inzwischen eine spezielle Form des Gottesdienstes geworden. In jedem Jahr am Sonntag nach Pfingsten findet um 10.00 Uhr **„Kerch uff Pälzisch“** statt: Gottesdienst in Pfälzer Mundart.

Neben der Kirche befindet sich die Retscherruine aus dem 13. Jhd.. Dort soll der bedeutsame Reichstag von 1529 stattgefunden haben, der mit der Protestation der evangelischen Fürsten endete.

Gegenüber kommen wir zum **Gescherrplätzl**, wo natürlich früher der Verkaufplatz der Geschirrhändler gewesen ist.



17 Nun verdient das Eckhaus zur Maximilianstraße mit der Nr. 99 unsere Aufmerksamkeit. Es ist das Haus des Domherrn von Hohenfeld, wurde um 1700 erbaut und war für einige Jahre der Wohnsitz von **Sophie de la Roche**. Diese interessante Persönlichkeit, die spätere Großmutter von Bettina und Clemens von Brentano, schrieb Ende des 18. Jhd. als erste Autorin eines Frauenromans, ("Geschichte des Fräuleins von Sternheims") deutsche Literaturgeschichte. 1783 gab sie die erste Frauenzeitschrift in Deutschland heraus: "Pomona für Teutschlands Töchter".



Vor dem Hohenfeldschen Haus erinnert der **Jakobspilger** an den berühmten mittelalterlichen Pilgerweg, der zum Grab des Apostels Jakobus d. Ä. nach Santiago de Compostella führt. Speyer war bereits im Mittelalter die Ausgangsstation des pfälzischen Jakobswegs.

18 Wir wenden uns nun zur **Maximilianstraße**, die Dom und Altpörtl in direkter Linie verbindet. Namensgeber der Straße ist der erste bayerische König der Pfalz, die seit 1816 zum Königreich Bayern



gehörte. Speyer wurde Kreishauptstadt der Region und der Ausbau zum Verwaltungszentrum führte zu einem nachhaltigen wirtschaftlichen Aufschwung. Der wachsende Wohlstand der Mittel- und Oberschicht führte in der 2. Hälfte des 19. Jhd. zu zahlreichen Firmengründungen, zu denen in den Jahren 1868/1869 in Speyer 20 Brauhäuser gehörten. Ob das wohl auf den bayerischen Einfluss im Weinland Pfalz zurückzuführen war?

Die Häuser rechts und links der Maximiliansstraße zeigen die Baustile der unterschiedlichen Epochen. An der Nordseite sind sie niedriger und einfacher, an der Südseite präsentieren sich spätbarocke Bürgerhäuser.

19 Spätbarock ist auch das **Historische Rathaus** auf der linken Seite. An diesem Platz hatte vorher die aus dem 15. Jhd. stammende städtische Kanzlei gestanden, die 1689 im Pfälzischen Erbfolgekrieg zerstört worden war. Erst nachdem die geflohene Bevölkerung nach dem Frieden von Ryswyk 1697 zurückgekehrt war, konnte mit dem Wiederaufbau von Speyer begonnen werden. Das Rathaus entstand zwischen 1712 und 1726. Im Obergeschoß sind die Säle mit Deckengemälden des Speyrer Malers Georg Dathan geschmückt. Der Ratssaal, im Stil des frühen Rokoko angelegt, wird heute für Kammerkonzerte genutzt.



20 Ein weiterer Barockbau aus der Zeit des Wiederaufbaus ist das gegenüberliegende „**Neue Kaufhaus am Markt**“, das 1748 anstelle der **Alten Münze** gebaut wurde. Das mittelalterliche **Haus der Münzer** war vom städtischen Patriziat, dem vor allem Münzer und ehemalige bischöflichen Dienstleute angehörten, als Münzgebäude errichtet worden. Nachdem der

Bischof seit dem 10. Jhd das Münzrecht innehatte, gingen die bischöflichen Herrschaftsrechte während des 12. und 13. Jhd. nach heftigen Kontroversen weitgehend auf das Patriziat über und Speyer errang den Status einer Freien Reichsstadt.

1289 stellen die Patrizier das Gebäude der Münzer dem Stadtrat als Amtssitz zur Verfügung. Zu Beginn des 14. Jhd. beteiligten sich zunehmend auch die Zünfte am Stadregiment, das ab 1349 ausschließlich durch die Zünfte beherrscht wurde. Die **Alte Münze** war bis ins 19. Jahrhundert ein Ort für den Handel, später waren hier verschiedene Behörden untergebracht

Nun nähern wir uns dem Höhepunkt des Rundgangs, dem **Dom von Speyer**. Den Namen **Kaiserdom** trägt er zu Recht, denn er symbolisierte die Macht der salischen und später auch der staufischen Kaiser.

21 Die romanische Basilika, deren Grundsteinlegung 1030 Kaiser Konrad II. veranlasste, wurde als kreuzförmige Pfeilerbasilika begonnen. Ende des 11. Jhd. wurden unter Kaiser Heinrich IV. grundlegende Umbauten durchgeführt, bei denen, erstmals in Deutschland, der Innenraum ein vollständiges Kreuzgratgewölbe erhielt und der Außenbau eine ihn umgebende Zwerggalerie. Der 134 Meter lange Kaiserdom, mit seinem 33 Meter hohen durch 24 Pfeiler gegliederten Langhaus, war das größte Gotteshaus der damaligen christlichen Welt.



Schwer zerstört wurde die Kathedrale durch die Brandschatzung im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1689, als Stadt und Dom in Flammen aufgingen. Nur Sakristei und Krypta waren verschont geblieben.

Erst in den Jahren 1772-1778 konnte der Dom wieder aufgebaut werden und erhielt sein barockes Westwerk. Kurz nach seiner Wiederherstellung wurde der Dom während der Französischen Revolution erneut zerstört. In der Zeit der französischen Besatzung bis 1814 gab es sogar Pläne den beschädigten Dom abzureißen und stattdessen einen Rinder- oder Saumarkt anzulegen. 1806 gab Napoleon den Dom zurück, der aber erst in den Jahren 1818 bis 1822 wieder instand gesetzt wurde. In Auftrag König Ludwigs I. von Bayern malte der Künstler Johannes Schraudolph in den Jahren 1846 - 1854 den Innenraum des Doms aus, und 1854-1858 wurde der Westbau durch Heinrich Hübsch in neuromanischem Stil wiederhergestellt.

Vom Domplatz aus betritt man den Dom durch das **Westportal** und gelangt in die große Vorhalle mit den Denkmälern von König Rudolf von Habsburg und Adolf von Nassau. Ein modernes Bronzeportal, das Toni-Schneider-Manzell 1971 schuf, öffnet den Weg zum **Mittelschiff** und gibt den Blick frei auf die beeindruckende romanische Architektur mit den Pfeilerarkaden, die das Langhaus einfassen.



## Speyer Kaiser, Kunst und Kirchen

Die Bemalung des 19. Jahrhunderts wurde größtenteils abgenommen um den ursprünglichen Eindruck wiederzugeben. Erhalten blieben die Schraudolph-Malereien, die rechts und links Fresken aus dem Marienleben zeigen. Links vom Königschor befindet sich das Gnadenbild der *Speyerer Madonna*, Sinnbild für den Mariendom Speyer. Über dem Königschor hängt eine Nachbildung der Grabkrone Kaiser Konrads II.



Vom Mittelschiff aus führen Treppen zur **Krypta** hinunter, in den ältesten Bauteil des Domes mit dem 1030 der Dombau begonnen wurde. Die Krypta, bis heute unverändert erhalten, ist eine Unterkirche, deren Raum durch 20 Freisäulen gegliedert wird, die 42 Kreuzgewölbe mit einer Höhe von sieben Metern tragen. Von der Krypta aus betritt man die **Kaisergruft**, die letzte Ruhestätte zahlreicher gekrönter Häupter. Das Epitaph im Mittelteil des Zugangs, eine Grabplatte von 1300, zeigt König Rudolf von Habsburg, auf den beiden Reliefs aus der Zeit um 1480 sind die im Dom beigesetzten Kaiser und Könige abgebildet. In zwei Reihen befindet sich hier die Grablege von acht deutschen Kaisern und Königen, vier Königinnen und einigen Bischöfen. Unter anderen sind hier bestattet: Kaiser Konrad II., Gründer von Dom und Kaisergruft, und Kaiser Heinrich IV, der das Aussehen des Kaiserdoms wesentlich prägte und im Jahr 1076 von Speyer aus, seiner Lieblingsstadt, seinen berühmten Bußgang nach Canossa antrat.



In den Jahren 1900-1906, als die Kaisergruft neu angelegt wurde, fand man vergoldete Grabkronen, Gewandreste und andere Grabbeigaben, die im **Domschatz des Historischen Museums der Pfalz** zu sehen sind.



**22** Wie im Schlaraffenland mögen sich die Speyerer Bürger gefühlt haben, wenn der riesige **Domnapf** vor dem Domportal nach gutem Brauch bei jeder Neuwahl eines Bischofs für die Bevölkerung mit Wein gefüllt wurde. In

seiner jetzigen Form besteht der steinerne Weinbrunnen seit 1490 und kann 1580 Liter Wein aufnehmen. Im späten Mittelalter waren immer mehr Rechte auf die Bürgerschaft übergegangen, so dass der Domnapf den kleinen gewordenen bischöflichen Immunitätsbereich sichtbar von der Freien Reichsstadt abgrenzte. Bis heute wird diese Tradition des Weinfüllens in den Domnapf zu besonderen Anlässen wieder praktiziert.

Das bauliche Erscheinungsbild Speyers wird natürlich auch durch die imposanten Bauten aus Kaiser Wilhelms Zeiten geprägt. Bis zur Jahrhundertwende war die Bevölkerung auf 20000 Einwohner angewachsen, aus dieser Zeit reger Bautätigkeit stammen auch viele Gebäude, die das Bild des **Domplatzes** bis heute beherrschen. Unter anderen das **Protestantische Konsistorium**, das **Bischöfliche Ordinariat**, das **Kreisarchiv** und das **Historische Museum der Pfalz**, erbaut in den Jahren 1906 bis 1910. Damit sind wir bei einem weiteren Höhepunkt angelangt, den Speyer zu bieten hat.

**23** Das **Historische Museum der Pfalz** zählt zu den kulturhistorisch interessantesten und meist besuchtesten Museen Deutschlands. Es bietet dem Besucher eine gelungene Kombination aus Moderne und Historie, die auch der architektonische Rahmen mit dem glasüberdachten Neubau für Wechsellausstellungen wieder spiegelt. In sechs ständigen Sammlungen wird die Kunst- und Kulturgeschichte Speyers und der Pfalz von der Steinzeit bis in das 20. Jahrhundert präsentiert.



Zu den besonderen Highlights der Ausstellung gehören der **Domschatz, der "Goldene Hut von Schifferstadt"** aus dem 14. Jahrhundert v. Chr., der **Keltenring aus Rodenbach aus dem 4. Jahrhundert v. Chr.** und der **Kentaurenkopf aus Schwarzenacker** aus dem 2. Jahrhundert v. Chr.



Auch für junge Besucher und Kinder wird ein attraktives Programm geboten, das mit Erlebnisausstellungen und Aktionen zu spannenden Zeitreisen in die Geschichte einlädt und dabei das Leben aus vergangenen Zeiten „begreifbar“ macht.

Nach so vielen verschiedenen Eindrücken kann ein Spaziergang durch den Domgarten erholsam sein. An der Südseite steht der **Ölberg** (1505-1512), früher war er der Mittelpunkt des Kreuzgangs, dessen ursprünglicher Grundriss durch den heutigen Pflasterweg gekennzeichnet ist. Die 1689 zerstörten Figuren wurden durch Arbeiten des Speyerer Bildhauers Gottfried Renn ersetzt. Nach einem Blick auf die beeindruckende Ostseite des Doms wandern wir am **Heidetürmchen** vorbei, das uns einen Eindruck von der bewehrten Stadtmauer von 1280 vermittelt. Nach wenigen Gehminuten überqueren wir den **Schillerweg und den Speyerbach** und stehen am Rheinufer vor Speyers neuester Attraktion, dem **Sea Life Speyer**. Hier kann man dem Verlauf des Rheins von seiner Quelle in den Bergen bis zur offenen Nordsee und weiter in den Atlantik hinein folgen und den Lebensraum unter Wasser mit allen Sinnen erkunden.

Um nun auch die berühmte Pfälzer Gastlichkeit kennen zu lernen, lohnt es sich, den Rundgang in einem der gemütlichen Gasthäuser, Bistros oder Restaurants bei „Brezelsupp“, „Flammkuchen“ und einem guten Schoppen Wein ausklingen lassen.



